

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

234 (21.5.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Einnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschtstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalsnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schußmann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 234

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 21. Mai 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt

## Eine neue Schlacht in der Champagne. Englische Angriffe abgewiesen.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die gestrigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Arras-Cambrai auf einer Frontbreite von 12 Km. angelegt. Wo es feindlichen Sturmtruppen zwischen der Scarpe und dem Senece-Bach gelang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie in unserem vernichtenden Feuer zusammengepöckelt. Derselbe von Croisilles in unsere Linie eingedrungenen Feind warfen kraftvoll geführte Gegenstöße zurück. Am Nachmittag, abends und in der Nacht zwischen Fontaines und Bullecourt mehrfach wiederholt. Angriffe hatten daselbst das gleiche Schicksal. Wir hielten unsere Stellung bis auf einen völlig zerstörtem Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Während bei Laifaur französische Teilangriffe erfolglos blieben, gelang es westpreussischen Grenadiere bei Braye, sowie bayerischen Truppen bei Cernay und westlich der Dürenschiffen. durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche des Gegners zu halten.

#### In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden.

Der seit Tagen gesteigerte Artilleriekampf erreichte von Morgen an äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brachen die Franzosen zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße Brunay-St. Philaire-le-Grand vor. In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Feind, auf dem Cornillet-Berg südlich von Raucourt und auf dem Keilberg südwestlich von Moronvilliers Fuß zu fassen; wir ließen auf den Nordhängen der Höhen. Um den Besitz der anderen Höhen wogte der Kampf hin und her; anfangs errungene Vorteile wurden den Franzosen in schnellen Gegenstößen wieder entziffen. Die

alten Stellungen sind hier in unserer Hand. Abends neu einsetzende feindliche Angriffe wurden in den zurückgewonnenen Linien abgewiesen. Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen.

#### Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

#### Mazedonischen Front.

beschränkte sich die Kampfaktivität auf vereinzelt lebhaftere Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

#### Amerikanische Truppensendungen.

W. B. London, 21. Mai. Das Kaiserliche Bureau erfährt von der amerikanischen Weltstadt, daß eine Division des stehenden Heeres unter dem Befehl des Generals Pershing sobald wie möglich nach Frankreich abgehen werde. Mit der Division werden außerdem 9 Regimenter Pioniere, die unlängst für den Dienst in Frankreich ausgehoben worden sind, entsandt werden.

W. B. Washington, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart: 2600 Seesoldaten werden die amerikanische Division nach Frankreich begleiten.

#### Ein französischer Transportdampfer versenkt.

W. B. Paris, 21. Mai. (Neuter. — Amtlich.) Der von der Marine gemietete Dampfer „Colbert“ mit einer Anzahl Militärpersonen an Bord, ist am 30. April im Mittelmeer torpediert worden. 51 Personen sind ums Leben gekommen.

#### Der Hafen von Portsmouth geschlossen.

W. B. Rotterdam, 21. Mai. Der Hafen von Portsmouth ist wegen Minengefahr bis auf weiteres geschlossen.

### Das Programm des russischen Koalitions-Kabinetts.

\* Karlsruhe, 21. Mai.

Das neue russische Kabinet, das durch die Einbeziehung von Mitgliedern des Arbeiter- und Soldatenrats umgebildet und erweitert wurde, hat seine Arbeit mit einer programmatischen Erklärung eröffnet, in der es die Ziele seiner äußeren und inneren Politik darlegt. Es ist ein ganz eigenartiges Dokument, dem wohl nur insofern eine gewisse geschichtliche Bedeutung zukommen wird, als sich in ihm die starken Widersprüche, unter denen das revolutionäre Russland krank, in ihrem ganzen Umfang widerspiegeln. Den Beginn einer neuen politischen Epoche wird es dem russischen Reiche aber nicht bringen, denn es fehlt ihm jede praktische Durchführbarkeit. Es ist ein Verlegenheitsprodukt, das in Russland selbst ebenso lebhaften Widerspruch erwecken wird, wie bei den Alliierten der neuen Republik.

Die beiden großen, um den beherrschenden Einfluß kämpfenden Strömungen in russischer Volk, die des intellektuellen und stehenden Bürgertums und jene des Arbeiter- und Soldatenrats, sollen mit diesem Programm unter einem Hut gebracht werden. Die provisorische Regierung will die beiden Richtungen in der Weise einander nahe bringen, daß sie einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen vorschlägt, gleichzeitig aber jedes Anzinnen an einen Sonderfrieden ablehnt. Da Deutschland, wie die Rundgebung erklärt, für einen solchen „demokratischen“ Frieden nicht reif sei, will sie an der Seite der Entente sowohl defensiv wie offensiv weiter für ihn kämpfen. Sie will aber zugleich wieder bei den alliierten Staaten Schritte unternehmen, um diese zur Anerkennung eines solchen Verzichtfriedens zu veranlassen. Jeder, der die Stimmung der maßgebenden Kreise vor allem in England kennt, weiß, daß ein solcher Vorschlag dort höchstens ein mitleidiges Nicken auslösen wird. Die Londoner Regierung wird natürlich mit der bekannten Heuchelei den russischen Vorschlag wohlwollend aufnehmen, sie wird aber diesen sogenannten „Frieden der Demokratie“ in ihrem Sinne auszuinterpretieren wissen. Und was bei dieser „Umdeutung“ herauskommen wird, das wissen wir in Deutschland nur zu genau. England will die Verschärfung des wirtschaftlichen Deutschlands, und für „das Selbstbestimmungsrecht der Völker“ dürfen die bestbesetzten Unterdrückten des irischen Volkes ebenso wenig Verständnis haben, wie für einen gänzlichen Verzicht auf Annexionen und Kriegsentwicklungen.

Die Rundgebung der neuen Regierung bedeutet aber insofern einen Gewinn für die Entente, als die Rundgebung jeden Sonderfrieden ablehnt, und ausdrücklich erklärt:

Die französische Tinten-Not. Die durch die Einkünfte der letzten Wochen abgedeckte schon äußerst verdras gemachte französische Öffentlichkeit wurde jetzt wieder durch die folgende amtliche Erklärung in Unruhe versetzt: „Infolge des Mangels an dem früher aus Deutschland bezogenen für die Tintenherstellung unerläßlichen Rohmaterial ist im Falle unvollkommener Sparsamkeit in allerhöchster Zeit eine ernsthafte Tintenkrise zu erwarten.“ Nach den Erundigungen des „V. Deure“ ist tatsächlich die Gefahr völliger Tintennot äußerst groß, weswegen das Volk wieder einmal vorwärts sich umzuwenden. Wenn diese Hilfe nicht innerhalb dreier Monate geschehen sei, würden Papier- und Tintennot so zusammengeknüpft haben, daß der Durchschnittsfranzose weder Zeitungen noch Briefpapier und Tinte werde erdwingen können. Die einzige Möglichkeit einer Abhilfe erblickt man darum in der Erfindung einer „auslöslichen Tinte“, einer Tinte also, die jederzeit durch Anwendung gewisser Mittel von der Oberfläche des Papiers wieder entfernt werden kann. Amoblich soll ein Institut auch bereits der Lösung des Problems auf der Spur sein, und wenn das Ziel erreicht wird, soll jeder Empfänger eines Briefes nach Kenntnisnahme desselben die Schrift entfernen und um seinerseits den Briefbogen von neuem verwenden. So würde sich zur „auslöslichen Tinte“ auch der „erwige Briefbogen“ gesellen.

Der magnetische Hammer. Ueber einen magnetischen Hammer für Einarmige, den ein amerikanischer Inventioner namens Frank Gilbrech in den Handel bringt, weiß das „Londoner Strand Magazine“ zu berichten. Der Hammer selbst ist äußerlich einfach, er unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Hammer bloß durch einen magnetischen Belag an der Spitze. Wichtiger ist ein Hilfswerkzeug in Form einer kleinen Röhre, in welcher sich die einzuschlagenden Nägel befinden. Der Boden dieser Röhre weist nämlich parallel laufende Rippen auf, die gerade so beschaffen sind, um einen Nagel bis auf den Kopf durchlassen zu können. Man schüttelt die Röhre so lange, bis sämtliche Nägel so in die Rippen gerutscht sind, daß nur ihre Köpfe hervorragen. Nun kann der einarmige Arbeiter mit der magnetischen Hammerkopfe jeden Nagel herausziehen und an der gewünschten Stelle einschlagen.

### Bunte Chronik.

Die Silberpreise im Kriege. Die Einwirkung des Krieges auf die Preisgestaltung von Kunstgegenständen, ganz besonders von Bildern, muß als eine der interessantesten Erscheinungen unserer Zeit gewertet werden. Die wesentlichen Punkte der in Betracht kommenden Wandlungen, wie sie Emil Waldmann in „Kunst und Künstler“ darlegt, ergeben ein für Deutschland besonders erfreuliches Bild. Die mit Kriegsausbruch in ganz Europa einsetzende Nationalität und Preisermittlung machte zuerst in Deutschland einen neuen Aufschwung, der bis jetzt noch von keinem der anderen kriegführenden Länder und nur annähernd erreicht wurde. Damit war bewiesen, daß die Kunst in Deutschland kein Luxus, sondern im besten Sinne des Wortes ein Bedürfnis ist, z. B. war ganz besonders das Steigen der Verkaufspreise der Museen zu bemerken. Die Verhältnisse auf dem deutschen Kunstmarkt wurden, vom Beginn des zweiten Kriegsjahres an gerechnet, immer bewegter und beweglicher, und heute sind sie weitläufig günstiger als in der besten Friedenszeit, da die Nachfrage nach guten Kunstwerken das Angebot um ein Vielfaches übertrifft. Zweifellos ist hierin auch ein Gang zur rein geistigen Kultur in eine ganz untrügerische Welt zu finden, beinahe ausschließlich auf dem kunstgewerblichen Markt alles mit Ausnahme von Waffen gekauft. Natürlich kommen auch praktische Gründe in Frage, so der Umstand, daß reiche Leute heute ihr Geld nicht für Automobile, kostspielige Reisen usw. auszugeben vermögen. Das es sich aber bei den Käufern in überwiegend der Zahl um Kriegslieferanten handelt, entspricht, wie Waldmann betont, keineswegs der Wirklichkeit. Gerade der Kunstkenner ist heute noch freigebiger, als er im Frieden war. Die Kaufkraft des neutralen Auslandes auf deutschen Versteigerungen hängt auch mit den Valutaverhältnissen zusammen, so konnte das Stockholmer Museum für einen Dejos, auf der Auktion Stern umso leichter 27 000 M. zahlen, als diese Summe sich nach Umrechnung auf den skandinavischen Kurs auf 20 000 M. bemindert. In Deutschland, bei den anderen Kriegführenden und bei den Neutralen haben die Verhältnisse auch eine Stärkung des nationalen Elementes in der Kunstpflege u. Kunstliebhaberei her-

beigeführt. Das Ansehen der heimischen Produktion stieg nicht nur in Deutschland, sondern auch in den skandinavischen Ländern, in Holland und in Amerika. Vor dem Kriege hätte z. B. ein Straßenschild in Holland kaum 100 000 M. gekostet, und der in Amerika kimmerlich zugrunde gegangene Walfisch hätte nie für ein Bild 20 000—30 000 M. erzielt, geschweige denn 80 000 M., wie sie das Museum in Toledo im Staate Ohio bezahlte. Andererseits trieb der Chauvinismus die Amerikaner dazu, die Preise für deutsche Kunst herabzubringen. Von diesem Chauvinismus blieb Deutschland hingegen stets völlig frei, Czanne, Gauguin, Manet, Monet, Bissaro, Renoir usw. sind sogar im Preise gestiegen. Dabei handelt es sich nicht um eine Bevorzugung des Auslandes, denn die deutsche Kunst wird bei uns jetzt weitläufig höher bewertet als früher, nicht nur Werke von Liebermann, Leibl, Menzel und anderen erstarrigen Meistern, sondern auch mittelmäßige Arbeiten erzielen ungeachtet hoher Preise. Nach Waldmann ist die Zeit nicht fern, wo man bei uns für einen großen frühen Menzel eine Viertelmillion oder mehr zahlen wird.

Mehl und Fett aus Baumknochen. Die Verarbeitung von Baumknochen zu Mehl und Fett, über die in der „Umschau“ berichtet wird, ist den jetzt abgeschlossenen Verjuden der Chemiker-Frühler Franco zu verdanken. Das neue Verfahren wird den Städten und Gemeinden kostenlos von der Rohstoffindustrie- und Verwertungs-gesellschaft in Berlin-Wilmersdorf zur Verfügung gestellt. Die Bedeutung des Verfahrens ist außerordentlich groß, da man nach faderständiger Schätzung damit in Deutschland jährlich mehr als 500 000 Tonnen Mehl erzeugen könnte. Einige Knochenarten erscheinen besonders geeignet, das Mehl aus Lindenknochen z. B. bedarf bei seinem Verbacken keiner Gese, da es an sich eine erhöhte Triebkraft besitzt. Geschmack und Geruch der neuen Baumknochenprodukte sind gut, der Nährwert des Knochenmehls entspricht ungefähr dem der Gerste, während sein Fettgehalt viermal so hoch ist. Das Fett ist in Geschmack und Aussehen der Butter ähnlich. Die bisherigen Vorkämpfer verließen sehr befriedigend, nur erachtet eine großzügige Bewertung des Verfahrens im Kriege nicht angängig, weil man hierzu erheblichen Menschenmaterials bedarf und auch die Kosten erheblich sind. Die Zukunft dieser ganz neuenartigen Baumknochenverwertung hingegen ist noch garricht abzusehen.



Das sie an der Seite der Entente weiter defensiv und offensiv kämpfen wolle. Es fragt sich nun aber, ob das Koalitions-Kabinett auch wirklich die Kraft besitzt, diesen seinen Willen auch so schnell und kräftig in die Tat umzusetzen, wie es für die im Westen hart bedrängte Entente wünschenswert ist. Das Koalitionsministerium steht erst am Anfang seiner politischen Tätigkeit und es muß erst noch den Beweis erbringen, ob es tatsächlich das Vertrauen des ganzen Volkes genießt und infolgedessen auch leistungsfähig ist. Das scheint aber nicht der Fall zu sein. Nach einem Bericht der „Petersburger Wochenschau“ vollzog sich die Kabinetts-umbildung in Rußland unter lebhaften Straßenunruhen. Ueberall, sowohl im Stadtkern, wie in den Vororten Petersburgs, sammelten sich große Menschenmassen. Der in Petersburg tagende Kongreß der Frontsoldaten soll nur zum geringen Teil von der Bildung des Koalitions-Kabinetts befriedigt sein. Der Delegierte Sinowjew forderte den gänzlichen Rücktritt der Interimregierung, da diese ausschließlich aus Vertretern der besitzenden Klassen bestehe, welche innerlich Anhänger einer Annexionspolitik seien. Die Situation könne nur gerettet werden, wenn die Macht gänzlich auf den Arbeiterrat übergebe. Die bekannte Sozialistin Kolontaj sprach die Soldaten an, keinerlei offensive Bewegung an der Front vorzunehmen. Der Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates zu einer Verteidigungs-offensiva sei nur eine Folge der Bourgeoisie. Die Folge eines solchen Vorgehens wäre der Untergang der Demokratie. Das steht sehr wohl nach Einigkeit aus und die Erklärung des neuen Kabinetts ist wohl nicht dazu angetan, die stets wachsende Erregung im Volk aus der Welt zu schaffen.

Der Erklärung der neuen Regierung hoffet zu sehr der Kompromißcharakter an, als daß sie das Volk so stark ansehe und auseinander bröckelnde Volk noch einmal zu einem großen einheitlichen Handeln zusammenrufen und fortziehen könnte. Mit einem derartigen Programm der Halbheit und der Zugeschwärze nach rechts und nach links zwingt man die landwärtigen Bauern nicht mehr in die Schützengräben und reißt die kriegsmüden Frontsoldaten nicht mehr zum Sturm gegen die deutschen Linien fort. Der Erklärung fehlt eine zündende Parole, die Volk und Heer neue Wege weist. Das Koalitionsministerium will in seinem Programm beiden Strömungen im Volke nachgeben und beweist damit nur, daß es nicht an dem tiefen Gegensatz frucht, der das republikanische Rußland von dem ersten Tage seines Bestehens an auseinanderreißt und den man mit Kompromissen und Konzessionen nicht mehr künstlich zusämen kann.

### Frankreich und das russische Koalitions-Kabinett.

Paris, 21. Mai. (Nicht amtlich.) Die Bildung des neuen russischen Kabinetts wird von der französischen Presse mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung aufgenommen. Die Mächte haben gehofft, daß die russische Krise eine vorläufige Lösung gefunden habe und hoffen, die neue Regierung werde eine endgültige Einigung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat durchzuführen können, jedoch sind in der Reihenfolge, den Mächten zufolge, in Paris immer noch Befürchtungen vorhanden, daß der Rat der Magister weitgehende Schwierigkeiten bereiten werde.

Das „Journal“ schreibt hierüber, die Klippe des Sonderfriedens sei vermieden worden, die neue Regierung müsse aber aus der Ohnmacht und der Untätigkeit herausstrahlen. Wenn die Beziehungen zum Arbeiter- und Soldatenrat auf gleichem Fuß blieben wie vor der Einigung, werde nichts geändert sein. Man müsse sich fragen, ob der Rat in dem eine starke Opposition verhanden sei, sich zu einer lediglich passiven Rolle herablassen würde. Die Probe hierauf müsse sofort gemacht werden, wenn die Regierung zur Tat schreiten wolle.

Der „Radical“ schreibt, der russische Horizont sei sehr dunkel. Der Sturm könne in einen Zirkon umschlagen. Von welcher Seite man auch die Lage betrachte, die Aufgabe der Regierung sei augenblicklich schwer. Offenbar werde sie arbeiten können, bevor sie die Schlacht verloren habe.

Paris, 21. Mai. (Nicht amtlich.) Die ganze französische Presse beschäftigt sich mit dem russischen Kriegszustand und allgemein kommt die Beforgnis darüber zum Ausdruck. — Der „Temps“ erklärt, unter keinen Umständen dürfe die Entente auf ihr früher aufgestelltes Programm, nämlich auf die Wiederhergabe entrissener Gebiete verzichten. — „Koppel“ erinnert Rußland an seine Verpflichtungen gegenüber Serbien und Rumänien. — „La France“ verlangt unter allen Umständen eine Regelung der Dardanellenfrage und die Beseitigung der deutschen Vorherrschaft im Osten. Für Deutschland wäre die Verwirklichung der russischen Kriegsziele selbst im Falle der Niederlage keine Niederlage.

### Die Lage in Rußland.

Sassanow und Iswolski.

Berlin, 21. Mai. Kassanow soll, wie es in verschiedenen Morgenblättern heißt, von der einflussreichen russischen Regierung nicht als Botschafter nach London geschickt werden, da er als zu sehr auf die Kriegsspiele der Entente eingeschworen gelte. Aus dem gleichen Grund dürfte Iswolski von Paris abberufen werden.

### Gewaltherrschaft in Finnland.

Stockholm, 19. Mai. Die Sozialdemokraten üben in Finnland, wie „Aftonbladet“ meldet, eine wahre Gewaltherrschaft aus. Nach einem Briefe aus dem größten finnischen Einschiffhafen, Raumo, erzählten streikende Arbeiter die Einstellung des Telegraphendienstes für eine Woche, weil die Sozialisten in der Verwaltung der Stadt ebenso stark vertreten sein wollen, wie die anderen Parteien. Ein anderer Brief erzählt, in Raumo herrsche seit einer Woche der Generalkrieg. Der ganze Eisenbahnverkehr sei eingestellt, so daß gar nicht werden müsse, von Schweden Güter zu senden. Die Arbeiter machten, was sie wollten, setzten selbst ihre Löhne fest und wollten keiner Leitung mehr unterstehen. Trotzdem arbeiten sie nicht einmal auf dem Lande, was vielleicht das Aler schlimmste sei.

### Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 21. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: An der Orwena Stena während der Nacht heftiges Artilleriefeuer. Im Norden und Nordosten von Bitola vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Cernabogon lebhaftes Artilleriefeuer. Desfalls der Cerna und in der Mogliana gegenwärtig ziemlich heftige Artillerietätigkeit, die zeitweilig größere Stärke erreichte. Nach längerer Artillerietätigkeit unternahm der Feind gegen 1 Uhr nachmittags östlich von Dobropolje mehrere starke Angriffe, die in unserem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer scheiterten. Feindliche Abteilungen, denen es gelang, an unsere Gräben heranzukommen, wurden durch Sandgranaten vernichtet. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Auf beiden Seiten des Warbar geringe Artillerietätigkeit. In der Ebene von Ceres lebhaftes Artilleriefeuer und Schermittel zwischen Nachhutabteilungen.

Rumänische Front: Bei Colas vereinzelte Artillerietätigkeit.

### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 21. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Kaukasusfront: Am 19. Mai versuchte eine russische Kompanie eine Kavallerieabteilung die Vorposten unseres rechten Flügels zu überrennen. Sie wurden abgewiesen. Auch im Zentrum und auf dem linken Flügel, wo das russische Artilleriefeuer andauert, wurden mehrere kleine Ueberfallsversuche vereitelt. Feindliche Schiffe beschoßen die offene Stadt Mexina ohne Schaden anzurichten. Von den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

### Die Streifbewegung in England.

Berlin, 21. Mai. In Londoner Meldungen wird der „Morning Post“ zufolge der syndikalistische Charakter der andauernden großen Streifbewegung der englischen Munitions- und Maschinenarbeiter hervorgehoben. Einigungsversuche, wie der jetzt von Wood George gemeldete und angeblich gelungene, seien wiederholt unternommen worden, hätten aber nie lange vorgehalten. Die versuchte Politik der starken Hand mit der Verhaftung und Festhaltung der Streifführer habe die Erbitterung der Arbeiterschaft weiter gesteigert. Die Beforgnis, daß die Einführung einer weitgehenden allgemeinen Zivildienstpflicht bevorstünde, verschärfte den Anwalt einer großen Streifbewegung immer härtere Anhänger, namentlich auch der Hinweis, daß die Regierung alle der Arbeiterschaft gegebenen feierlichen Zusagen gebrochen habe. Die Gewerkschaftsführer hätten alle Autorität verloren und seien der Streifbewegung gegenüber völlig machtlos.

Bern, 20. Mai. Nach den englischen Zeitungen dauert der Ausstand der Maschinenisten an, obwohl vorübergehend die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Der Arbeitervertreter Arderson erdörte in Unterhaus eingehend die Arbeiterunruhen und tadelte die Regierung, da der allzu strenge Ton der Arbeitervertreter nicht zum Wort kommen lasse. Dadurch sei befehlungsweise unter den Maschinenisten in Woolwich die Lage bedeutend verschärft worden. Ancheinend glaube die Regierung, den Schwierigkeiten dadurch begegnen zu können, daß sie ihr Vorhandensein nicht zugebe. Der Redner bezichtigte ferner die Regierung des Wortbruchs hinsichtlich unglücklicher gewissen Arbeiterverbänden gemachten Versprechungen und wies darauf hin, daß die Entlassung unter den Arbeitern nicht durch Maueranschläge mit Strafandrohungen befeitigt werden könne. Er stellte fest, daß zwischen den Arbeitern und den Führern eine stets noch wachsende Kluft bestehe. Er sei bei seinen unglücklichen unternommenen Reisen betroffen gewesen, an verschiedenen Plätzen unter den Arbeitern eine ausgeprochen revolutionäre Stimmung anzutreffen. Die Regierung vermöge nicht diese Stimmung durch Repressivgesetze und Strafandrohungen einzudämmen. Falls sie nicht äußerst unglücklich handle, werde sie das Land an den Abgrund der Revolution bringen. — Bei einer Besprechung mit Vertretern der Presse erklärte der Munitionsminister Addison, der Schaden, den der lediglich auf Mißverständnissen beruhende Ausstand der Maschinenisten angerichtet habe, sei sehr bedeutend. Die Anfertigung der Munition werde wenig beeinträchtigt, dagegen sehr stark die Herstellung von schweren Geschützen, Flugzeugen, Transportautomobilen, Tanks, sowie die Befriedigung des außerordentlich starken Bedarfs an Tankerabteilen. Die Fortsetzung der Offensive im Juni und in den folgenden Monaten beruhe auf dem jetzt im letzten Fertigstellungsstadium befindlichen Kriegsmaterial. Hinsichtlich der Fertigung gewisser schwerer Geschütze seien durch die Arbeiterunruhen in Barrow volle drei Wochen verloren gegangen.

### Der sinkende Einfluß der französischen Presse.

Berlin, 20. Mai. Im „Devo“ vom 15. Mai schreibt „Deumant Meste“: Die Presse hat keinen Einfluß mehr auf die öffentliche Meinung. Der französische Leser hat eingesehen, daß sie kein Vertrauen mehr braucht hat und glaubt nun an nichts mehr. Unglücklicherweise hat er jetzt die Meinung, das Gegenteil von dem zu glauben, was in der Zeitung steht. Nach meiner Meinung hat man die Presse absichtlich umgebracht und die Parlamentarier sind an der Missetat mitschuldig. In eingeweihten Kreisen ist es kein Geheimnis, daß das Parlament für die Presse nur eine sehr mäßige Sympathie hegt. Die Strömungen der öffentlichen Meinung werden nicht mehr von der Presse geleitet. Sie sind von Gerüchten und Einflüssen beherrscht, für die es keine Verantwortung geben kann, weil sie nicht zu fassen sind. Die Gefahr ist groß, denn die Verwirrung der öffentlichen Meinung könnte von unseren Feinden ausgenutzt werden und wird es schon. Nichts kann diese verhängnisvolle Neutralisierung wirksamer heilen als eine gehörige Dosis Wahrheit.

### Die Lage der Landwirtschaft in Frankreich.

Berlin, 19. Mai. Ueber die Lage der Landwirtschaft in Frankreich unterrichten Briefe, die die Deutschen bei Gefangenen vorfinden. Aus Briegnac schreibt am 11. April jemand, das Korn sei zur Hälfte, der Hafer ganz ertroren, jedoch man sich von der Ernte nichts versprechen dürfe. Ein Brief aus Colambier le Jeune vom 25. April sagt: Wir haben jetzt, Ende April, noch nicht einmal wegen des schlechten Wetters die Kartoffeln einlegen können. — Aus Carriere heißt es unter dem 19. April: Was uns die meiste Sorge macht, das sind die armen Tiere, denn wir haben kein Futter mehr für sie, da Weizen und Acker verbrannt sind und auf den Feldern nichts wächst. Unsere glücklichen Stunden auf dieser Welt scheinen gezählt zu sein. — Endlich schreibt ein Urlauber am 26. April: Seit acht Tagen bin ich auf Urlaub. Was für ein Elend, dieses Dasein, und immer noch kein Ende von diesem verfluchten Elend abzusehen! Die Ungerechtigkeiten sind nahe. Die Tiere gehen zugrunde. Das Land kann wegen der fehlenden vielen Arbeitskräfte nicht bestellt werden. Wenn es dieses Jahr Schluff, dann haben wir noch Hoffnung, sonst sind wir alle verloren.

### Die flandrische Bewegung.

Brüssel, 21. Mai. (Nicht amtlich.) Eine Abordnung des Rates von Flandern hat gestern dem Generalgouverneur Freiherrn von Falkenhäusen die Wünsche und Ziele der aktivistischen flämischen Bewegung vorgebracht. Der Generalgouverneur erwiderte, daß er entschlossen sei, in den bewährten Bahnen seines Amtsvorgängers weiterzueilen, den Werten des flämischen Volkes auf seine eigene Unterprache, auf selbständige Verwaltung Flanderns und auf eigene freie Entwicklung zur Geltung zu verhelfen. Der Generalgouverneur gab der festen Zusage Ausdruck, daß dieses Ziel erreicht werde und daß der Ausgang des Kampfes der Flandern das Ertrügnisse sicher stellen werde. Die Flandern und die Deutschen hätten das geschickliche und ständige Recht auf ihrer Seite, denn sie dem wiedergeborenen flämischen Wesen Belgiens wieder aufstellen wollen und damit eine bessere nationale und wirtschaftliche Zukunft Flanderns vorbereiten.

### Die Lebensmittelnot in Portugal.

Lissabon, 21. Mai. (Nicht amtlich.) Funthaus vom Vertreter des Wiener Kell. Corr. B.: Der Korrespondent des „Epoca“ meldet aus Lissabon: Die Frage der Lebensmittelversorgung hat eine weitere Verschärfung erfahren. Trotz aller Regierungsmaßnahmen herrscht Brotmangel, in Lissabon stürmten die hungrigen Volksmassen die Bäckereien, und nur durch das energische Eingreifen von Polizei und Truppen, die von den Waffen Gebrauch machen mußten, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Schlimme Szenen wiederholten sich in der Provinz. Jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern auch viele andere Artikel fehlen. Viele Fabriken und Werkstätten dürften bald feiern müssen. Die Transportmittelkrise scheint unlosbar. Die durch den veränderten U-Bootkrieg in Portugal gekaufene Lage ist höchst beunruhigend und bietet einen düsteren Ausblick auf die Zukunft.

### Die Lebensmittel für die Neutralen.

Bern, 21. Mai. (Nicht amtlich.) Hervorragende Persönlichkeiten der englisch-französischen Mission und anderer Vertreter des Staatsdepartements haben, wie das „Pariser Journal“ aus Washington meldet, beschlossen, daß die europäischen Neutralen in beschränktem Maße Lebensmittel erhalten sollen, daß sie jedoch eigenen Schiffraum zum Transport stellen müssen.

### Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 19. Mai. (Meldung des Ebnstka Telegramm Byran.) Der Ausschuss der Sozialisten Hollands und Standinaviens hat eine Rundgebung erlassen, in der nach einem Mißverständnis auf die Entsendung der Stockholmer Konferenz dargelegt wird, daß der Zweck der Vorbereitungen ist, die gegenwärtige Stellung der verschiedenen Parteien im Hinblick auf die Weltkrisis und die Möglichkeiten einer Lösung der Friedensfrage festzustellen. Ferner, wenn es möglich ist, ein gemeinsames Programm aufzustellen, die Möglichkeit der Einberufung einer allgemeinen Versammlung zu prüfen. Der Ausschuss weist von vornherein jede etwa beabsichtigte Einflussnahme einer Regierung auf die beabsichtigten Zusammenkünfte zurück. Die Internationale vertritt die Interessen keines der Kriegführenden. Gerade der Meinungsaustrausch könne Mißverständnisse und Meinungsverschiedenheiten am besten austreiben. Deshalb müsse sich die Internationale wieder zusammenfinden. Um dies Ziel zu erreichen, werde dieser dringende Aufruf an die sozialistischen Arbeiter aller Länder gerichtet.

### Die Rasse für die deutschen Sozialdemokraten.

Berlin, 21. Mai. Auf die Anfrage des H. J. Dase Königsberg ist folgende schriftliche Antwort erteilt worden: Die im Hauptauschuss vom Herrn Staatssekretär des auswärtigen Amtes am 1. Mai 1917 abgegebene Erklärung, daß den unabhängigen Sozialdemokraten wegen ihrer Zugehörigkeit zu dieser Fraktion die von ihnen beantragten Rasse zur Reise nach Stockholm nicht verweigert werden sollen, wird im vollen Umfang aufrechterhalten. Die Beteiligten werden sämtlich die Reiseerlaubnis erhalten mit Ausnahme des Herrn Landtagsabgeordneten Hofmann. Dessen wird aber der Paß nicht wegen seiner Zugehörigkeit zur Fraktion der unabhängigen Sozialisten, sondern lediglich deshalb verweigert werden, weil er nach Mitteilung des Oerreichsambassades in ein Verfahren wegen Landesverrats verwickelt ist.

### Italienischer Schwindel.

Wien, 21. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die „Neue Züricher Zeitung“ brachte am 14. Mai folgende Meldung aus Rom: Amtlich wird verkündet, daß der italienische Flottenchef gelungen sei, während der letzten drei Wochen 13 österreichisch-ungarische U-Boote im Mittelmeer zu versenken. Es sei auf Grund von Mitteilung von zuständiger Seite festgestellt, daß im Laufe des Jahres 1917 nur ein einziges U-Boot vor seiner Untertreibung nicht zurückgekehrt ist, so daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

### Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 21. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Gegend des Chemin des Dames nahm der feindliche Kampf gegen Ende der Nacht an der östlichen Front La Boelle-Geray-Höhe sehr heftigen Charakter an. Ein feindlicher Angriffswort auf den Vorprung von La Boelle wurde leicht abgewiesen. Nordwestlich von der Höhe von Louvain gestattete uns eine kleine Anzahl einige Grabenteile zu nehmen. In der Champagne scheiterten zwei feindliche Handstreich in der Gegend von Meunier-Des Durlet. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 21. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend: In der Gegend des Chemin des Dames nahm der feindliche Kampf die seit gestern nachmittag heftig war, von Gurbelle bis in die Gegend von Seny nachweisbar an. Die Deutschen belegen unsere Stellungen mit Fremschüssen von großkalibrigen Geschützen und mit Schlagschüssen, aber unter unseren Gegenmaßnahmen erlitt der vorbereitete allgemeine Angriff auf dem größten Teil unserer bestbesetzten Stellungen, die für den Angriff angehaltenen deutschen Truppen konnten ihre Gräben nicht verlassen. Auch an verschiedenen Stellen, wo sie an unsere Linien heranzukommen, erlitten sie schwere Verluste. Er hat nur auf gefaßt in unseren vorgeschobenen Werken nachweisbar von Seny auf einer Front von etwa 200 Meter. Ueberall sonst haben wir unsere Stellungen besetzt. Auf dem übrigen Teile der Front teilweise unterbrochene Artilleriekämpfe.

London, 21. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die feindlichen Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Linien südlich von Epheh brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen.

London, 21. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend: Als Ergebnis unseres Angriffes von heftigen Morgen haben wir unsere Truppen in einem weiteren Abschnitt unter Hinderburg durch feindlichen Panzern und los Beschusses und Kullenschutt. Den Feind machte verschiedene erfolglose Versuche, unsere Besetzung in seiner Stellung zu erschüttern. In dieser Gegend fanden heftige Kämpfe statt.

Rom, 21. Mai. Im amtlichen Bericht von gestern heißt es u. a.: In der Gegend von Corno dehnten unsere Truppen gestern ihre Besetzung der Höhe 662 (Wald) weiter aus. Die gegenseitigen feindlichen Massen versuchten nach Vorbereitung durch feindliche Sprengfeuer, durch hartnäckige Gegenangriffe unsere Stellungen aufzulockern. Sie wurden jedesmal unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Am Abend bereitete der Feind, nachdem er feindliche Panzer geschossen hatte, das Feuer unserer Truppen wieder auf die von ihm verlassenen Stellungen, aber unsere Truppen blieben auf dem gewonnenen Gelände fest in der Hand. Die Besetzung der Höhe von 105 cm, zwei Meter von 149 cm, Bombenwerfer, Panzerabwehr und eine große Menge von Waffen und Munition. Im Laufe des Tages nahmen wir dem Feinde im ganzen 272 Gefangene ab, darunter 4 Offiziere. In den letzten Tagen der feindlichen Front konnten der Artilleriekampf mit heftig teil an.







**Rabatt-Sparverein Karlsruhe.**

# In der am 15. Mai d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung gedachte der die Versammlung leitende 2. Vorsitzende Herr Jakob Löffel zunächst das Verbleiben des Vereins durch das am abgelaufenen Geschäftsjahr leider viel zu früh erfolgte Ableben seines Mitgliedes und langjährigen 1. Vorsitzenden, Herrn Friedrich Kern, erlitten hat und wärmte ihm einen herzlichen Nachruf. Weiter wies der Redner auf die glücklichen Hebelwirkungen unserer letzteren Decree auch im abgelaufenen Geschäftsjahre hin, ihm erneut dankend besagend, daß es durch seine Kraft und Ausdauer unserer Vereinsmitglieder das Schicksal des Vereinigen sein gehalten hat und laute den Segenswünschen dringend ans Herz, im Durchhalten, trotz aller Verhältnisse, nicht nachzulassen.

Ueberehend zum Jahresbericht schilderte der Redner die wirtschaftliche Verhältnisse und Entwicklungen des letzten Jahres, die für den Vereinsstand wieder die bedeutungsvollsten Ereignisse in seine Freiheit und Selbstständigkeit brachte, denen gerecht zu werden, sei jedoch aus seinen Worten nichts Grundrisses Widerstreben geistigt habe, obwohl es bitter empfunden werden mußte, daß man in dem nachgehenden ökonomischen Stellen der Kraft, Flexibilität und Flexibilität des Handelsgewerbes, insbesondere hinsichtlich der Vermögensverhältnisse lange Zeit während der bisherigen Stagnation nicht das Vertrauen schenkte, auf das dieser Stand noch seiner eigenen Eigenart und seinen wirtschaftlichen Leistungen erweisen konnte. Der Krieg habe indessen auch hier das Gute gehabt, zu zeigen, daß ein freies, sich selbst verantwortliches Handelsgewerbe auf die Dauer nicht ausgeschaltet werden könne, wenn der Allgemeinheit nicht unheimlicher Schäden erwachsen soll. Ebenso habe der Redner vermerkt, daß die Geschäftsleute, die sich heute so sehr bemühen, das Geschäft zu betreiben, hinsichtlich der Behandlung und Lagerung, sowie der Art des Einkaufs und Verkaufs der Waren, kaufmännische Umsicht und kaufmännische Flexibilität zur Führung von Handelsgeschäften unerlässliche Voraussetzungen sind, die nicht von heute auf morgen erworben werden können. Die Zeit habe es bewiesen und werde es weiter beweisen, daß eine geregelte Volkswirtschaft und die Versorgung der Verbraucher mit den unentbehrlichen Bedürfnissen des täglichen Lebens den selbständigen Kleinhandelsstand nicht entbehren kann. Der vorerwähnten Lage und der Schwierigkeiten, in welche die einzelnen Geschäftsbereiche durch die vielfache Wunderrück- und sonstigen behördlichen Verfügungen geraten waren, war daher auch die hauptsächlichste Sorge und Arbeit des Vorstandes gewidmet. So wurde mangelnder einer anderen Vertretungsstelle, die Geschäftsstelle des Vereins zur Verfügung gestellt, um sowohl die rationellsten Lebensmittel, wie auch solche, die nur durch Vermittlung des Städt. Lebensmittelamtes zu erhalten waren, an die Mitglieder zu verteilen.

Bei Einführung der für die Weib-, Weib- und Kindkassen geschafften notwendigen Verkaufsbeschränkungen wurden die Mitglieder mit Rat und Tat unterstützt. Eine Reihe anderer Prognosen, so der 7. Uhr Lebenshilfe, Einführung einer Mittagspause, Sommerzeit usw., wurden durch die öffentlichen Vorgänge bereits überholt, so daß es sich erübrigt, auf die hierdurch herbeigeführte Flexibilität näher einzugehen. Für die verschiedenen Anregungen zur Förderung des dargelegten Verkehrs dankte der Redner und bemerkte, daß diese Frage vom Vorstand eifrig unterstützt wurde.

Am die Mitglieder wurden 2792 Marktschlüssel über zusammen 227 RM vertauscht, wogegen vom Kassieren 17 845 Sparbücher à 10 M, 8459 zu 5 M und 5840 Sparbücher zu 250 M und 347 zu 1 M zur Einlösung gebracht und somit 235 692 M Rabat zur Verfügung kamen.

Anschließend hielt der Redner, Herr Rud. Dujov Dieckhoff den Kassierenbericht, nach welchem der Wert der im Umlauf befindlichen Sparmarken 145 924 M beträgt, welcher Betrag in mündelbaren Papieren angelegt ist. Der auf Grund des Geschäftsjahres der Rechnungsabgrenzung durch einen vereidigten Buchprüfer, sowie der Revision der Kapital- und Vermögensbestände durch zwei Mitglieder gestellte Antrag auf Entlastung des Kassierers, fand einstimmig Annahme. Ebenso wurden die Herren A. Lindenlaub und Paul Roder wieder zu Revisoren der Kapital- und Vermögensbestände gewählt.

Weiter wurde beschlossen, an der bevorstehenden Jahresversammlung des Gesamtverbandes teilzunehmen und die Neuwahl des Gesamtverbandes um ein Jahr zu beschließen.

Eine Veränderung der Satzungen welche auch im Namen des Vereins zum Ausdruck bringt, daß kein Mitglied in der Ausgabe des Rabatts besteht, sondern sich auf den Schutz der Interessen des Handels- und Gewerbeverbandes erstreckt, fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Zu einer darauf folgenden Besprechung wurden noch verschiedene Anregungen und Vorschläge gegeben, deren Prüfung und Ausführung dem Gesamtvorstand überlassen ist.

Mit nachmaliger Dank für das seitens der erschienenen Mitglieder bewiesene Interesse, schloß sodann der Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr.

**Antliche Nachrichten.**

\* Das Ministerium des Großh. Postes der Justiz und des Reichsanwaltschaft hat den niederkarlsruher Justizrat Philipp Gabel aus Karlsruhe beim Amtsgericht Bühl unter Verlesung seiner demselben Amtsbezirkung etatmäßig angeordnet und dem Telegraphenstellenbesitzer Rudolf Keff in Karlsruhe den Titel Telegraphenstellenbesitzer verliehen.

\* Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungsdirektor des Reichsanwaltschafts in Karlsruhe seinen Ansuchen anerkennend die zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

\* Die Zoll- und Steuerdirektion hat den Obersteuerrat Friedrich Weidenhammer in Emmendingen zum Hauptsteuerassistenten Lorrach versetzt.

\* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnassistenten Johann Maurer in Mühlheim zum Eisenbahnassistenten Lorrach versetzt.

Die Anrechnung der Militärdienstzeit für das Dienstalter der Lehramtspraktikanten.

Auf Grund des Par. 26 der Verordnung vom 18. Juli 1913, nach welcher die Ausbildung und die Beschäftigung der Lehramtspraktikanten betz., sind die folgenden Lehramtspraktikanten, die auf Otern d. J. nach Vollendung des Examen in den staatlichen höheren Schuldienst übernommen wurden, unter die Lehramtspraktikanten eingerechnet worden, denen auf einen früheren Zeitpunkt das Anstellungsjahreszeugnis zuerkannt worden ist: Schmutz, Hermann, von Unterbaldingen, mit Anstellungsjahreszeugnis von Otern 1914; Steiner, Franz, von Freiburg, mit Anstellungsjahreszeugnis von Otern 1915; Steiger, Ernst, von Freiburg, mit Anstellungsjahreszeugnis von Otern 1915; Käuffer, Dr. Emil, von Oberharmerbach, mit Anstellungsjahreszeugnis von Otern 1914.

Die Uebernahme von Lehramtspraktikanten in den staatlichen höheren Schuldienst.

Auf Grund des Par. 26 der Verordnung vom 18. Juli 1913, nach welcher die Ausbildung und die Beschäftigung der Lehramtspraktikanten betz., sind von den Lehramtspraktikanten, denen auf Otern d. J. das Zeugnis der Anstellungsjahreszeit zuerkannt worden ist, die nachgenannten in den staatlichen höheren Schuldienst übernommen worden:

I. Lehramtspraktikanten aus der oberrheinischen Abteilung: Müller, Dr. Arthur, von Rielshausen; Schmutz, Hermann, von Unterbaldingen;

II. Lehramtspraktikanten aus der nordwestlich-südwestlichen Abteilung: Köber, Franz, von Freiburg; Käuffer, Dr. Emil, von Oberharmerbach; Reiche, Ludwig, von Weimer (in Weimer); Steiger, Emil, von Freiburg; Sturm, Dr. Otto, von Weimer;

III. Lehramtspraktikanten aus der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung:

Engler, Dr. Bernhard, von Karlsruhe; Steuere, Josef, von Weimer.

Durch das Ableben des Mitgliedes unseres Aufsichtsrates

**Herrn Kommerzienrat**

**Dr. Ernst Blankenhorn**

in Müllheim (Baden) hat unsere Bank einen schweren Verlust erlitten.

Sein jahrelanges unermüdetes und tatkräftiges Wirken für unsere Bank und die hervorragenden Eigenschaften seines Geistes und seines Gemütes sichern ihm für alle Zeiten unsere dankbare Verehrung.

**Aufsichtsrat und Vorstand**  
**der Badischen Feuerversicherungs-Bank**

**Papier-Sammlung**

Altpapier usw. kann abgeholt werden bei

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bitte auszuschneiden und ausgefüllt an das Depot des Badischen L. V. vom Roten Kreuz, Stefanienstr. 76 (Hinterhaus) Tel. 636, zu senden.

**Frauen und Mädchen,**  
die Erfahrung in landwirtschaftlichen Arbeiten haben, werden zum sofortigen Eintritt nach auswärts gesucht.

**Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe.**  
Zähringerstraße 100, 3. - Fernsprecher 949.

**Entwickeln**  
von Blatten und Platten, Aufstellen von Kopien, Vergrößerungen, Reproduktionen etc. übernimmt ein tüchtiger Künstler.

**J. Lösch, Photog.-Handlung**  
Korenstr. 35. - Tel. 9. 2. 2.

**Hermann TIETZ**

**Für das Pfingstfest**

<b>Weisse Blusen,</b> je nach Preis, mit Stickerei, Spitzen-Einsätzen und Hohlsäumen . . . . .	<b>2.90</b>	<b>Weisse Blusen,</b> Schleierstoff, mit Hohlsäumen, Fältchengarnitur, reich bestickt . . . . .	<b>11.75</b>	<b>Weisse Kleider,</b> Schleierstoff, in glatten u. gestickten Stoffen, zum Teil handgestickt, je nach Preislage . . . . .	<b>36.00</b>
<b>Weisse Blusen,</b> Schleierstoff, Vorderteil mit Sätmchen, reicher Stickerei u. Glasbatist Kragen . . . . .	<b>6.90</b>	<b>Kleider-Röcke,</b> je nach Preis, aus Frotte, Picke u. Schleierstoff, mod. Schnitt und guter Sitz . . . . .	<b>7.50</b>	<b>Mousselin-Kleider,</b> reine Wolle, je nach Preis, gestreift, getuppte und gebunterte Stoffe . . . . .	<b>29.75</b>
<b>Weisse Blusen,</b> Schleierstoff, mit gestickten Punkten, Hohlsäumen und Tellerkragen . . . . .	<b>8.50</b>	<b>Taffet-Röcke,</b> rein Seide, in flottester Verarbeitung, chicke Taschen-garnitur . . . . .	<b>37.50</b>	<b>Unterrock</b> sehr preiswert, grau, Leinen-art, mit weitem Volant . . . . .	<b>6.75</b>

<b>Schürzen und Korsetten</b>	<b>Schuhwaren</b>	<b>Lederwaren</b>
Korsetten, lange Form, solide Ausführung 3.60 5.50	Damen-Stoff-Schuhe weiss, zum Schnüren und mit Spangen . . . . . Paar 6.10 7.25 10.00	Damen-Handtaschen, moderne Formen 2.75 3.75 5.50 8.50 12.00
Korsetten aus weissen oder farbigen Stoffen 8.75 10.75	Damen-Leder-Halbschuhe schwarz, mit Derbyschnitt u. Laeckappen . . . . . Paar 10.25 16.00 18.50	Damen-Handtaschen, hochelegante Ausführung, in Autolack oder Boxkalf . . . . . 28.00 34.00 38.00 42.00
Hüftenhalter, bequ. Schnitt, m. Strumpfhalt. 4.90 6.75 11.50	Damen-Schnürstiefel schwarz, moderne Formen . . . . . Paar 15.45 17.50 20.25	Geldbeutel für Damen u. Herren, in Leder 1.95 2.50 4.25
Kinderleibchen aus porös. Stoff, je nach Grösse 1.50 bis 4.90	Herren-Schnürstiefel zum Schnüren und mit Gummizug, bequeme Form . . . . . Paar 19.50 22.00 26.00	Geldscheintaschen . . . . . 1.10 1.95 2.75 4.50
Zierschürzen m. Träg., m. reich. Stickereigarn. 1.25 1.75 2.75	Kinder-Stiefel breite Formen 22-24 25-26 27-30 31-35 5.85 6.50 9.50 10.25	Reise-Handtaschen, Kunstleder 5.50 6.25 7.50 8.75
Zierschürzen, bunt, m. Träg., hübsche Muster 2.45 2.90 3.75		Reise-Handtaschen in Leder 18.00 22.00 26.00 33.00
Blusenschürzen a. solid. Stoff, hübsch verarb. 4.75 5.75 7.50		Rucksäcke . . . . . 2.25 2.95 3.75 6.50
Kleiderschürzen aus Ia. Stoffen . . . . . 9.75 10.75 14.50		„Helios“-Flaschen (halten 24 Stunden warm) . . . . . 2.95 3.50
		Bade-Rollen . . . . . 1.45 2.10